



Österreichischer
Filmpreis 2016

Gastrede von Hilde Dalik

anlässlich der Verleihung des 6. Österreichischen Filmpreises am 20. Jänner
2016 im Auditorium Grafenegg

Schönen guten Abend, meine Damen und Herren.

Die Zeit der Unschuld ist vorbei.

Die Geschichten, die früher irgendwo weit weg passiert sind, in Afghanistan, in Syrien, irgendwo rechts unten auf der Landkarte, sind letzten Sommer mit einem Schlag direkt bei uns angekommen. Sie sind zu uns gekommen. Im Bus. In überfüllten Booten. Zu Fuß. In Zügen. Im LKW.

Diese Geschichten müssen wir aushalten, sie sind nicht aus nach 90 Minuten. Man kann sich danach nicht Anderem und Neuem zuwenden.

Wir können über Flüchtlings-Obergrenzen reden und über Schengen und über die Kapazitäten und die Zäune, aber eines können wir nicht mehr: wir können nicht mehr so tun, als ginge uns das alles nichts an.

Wir können nicht mehr nicht handeln.

Ich hab lange überlegt, was ich sagen soll, ob ich das kann und ob man nicht einfach feiern soll gemeinsam an so einem Tag, und ich war nervös. Und das ist ja absolut absurd eigentlich, es gibt wirklich größere Probleme als heute hier zu stehen und über meine Freunde zu sprechen, die stehen übrigens hinter mir, der Zarif, der Sharif, die Esra, z.B., sie alle haben ihre Wurzeln wo anders, die meisten von ihnen mussten als Kind ihre Heimat verlassen.

Wir arbeiten seit zwei Jahren gemeinsam an Theaterstücken und machen gerade eine Doku, und ich schätze sie sehr, weil sie mir wieder Lust gegeben haben, neue Wege zu gehen im Theater und im Film, und weil sie so anders sind als ich und dann doch über die gleichen Sachen lachen.

Jedenfalls ist das alles ein Kuddelmuddel gewesen in meinem Hirn, aber dann bin ich vor ein paar Tagen wieder nach NÖ zu einer Flüchtlingspension gefahren, mit Susi Stach und mit diesen Freunden da hinter mir, die immer und überall mithelfen, wo es geht.

Und viele von Ihnen, viele von Euch, die heute Abend hier sind, kennen das, ihr wart selber vor Ort in Traiskirchen oder sonst wo und habt gesehen, was die Menschen brauchen, die zu uns kommen. Und wie wir da hingefahren sind, hab ich mir gedacht: es ist ganz einfach, es ist wirklich nicht so schwer, weil wenn man dort steht und sieht, wie's den Leuten geht, die hier gestrandet sind, mit nichts und mit ihren kleinen Kindern am Arm, die nix haben außer der Hoffnung auf ein besseres Leben, dann muss man die Hand ausstrecken und ihnen das geben, was wir selber in so einer Situation auch gerne haben würden: ein menschenwürdiges Leben, was zu Essen und einen Ort zum schlafen und Bildung für ihre Kinder. Zumindest als 1.Schritt.



Österreichischer Filmpreis 2016

Der letzte Sommer war der Sommer einer unglaublichen Hilfswelle.

Die jungen Menschen, die hinter mir stehen, sind fast jeden Tag nach Traiskirchen gefahren, um Sachspenden zu verteilen, sie waren an den Bahnhöfen, waren als Dolmetscher tätig. Viele von Ihnen haben mitgeholfen.

Hätte man uns vorher gefragt, ob wir 1 Mio. durchreisender Flüchtlinge und zirka 90000 Asylsuchende bewältigen können, hätten wir sicher gesagt: Das ist unmöglich. Dasselbe sagt die Wissenschaft übrigens in Bezug auf die Hummel: Es ist unmöglich, dass sie fliegen kann. Und doch, die Hummel fliegt, und wir haben die Situation beispielhaft alle gemeinsam gemeistert. In Wirklichkeit haben die Wissenschaftler eh vor Kurzem den Grund herausgefunden, warum die Hummel fliegen kann.

Trotzdem ist das Beispiel schön, find ich.

Außerdem haben wir auch was davon gehabt. Wir haben wieder gelernt, wie gut es tut, einer sinnvollen Aufgabe nachzugehen, und wie schön dieses Gemeinschaftsgefühl ist. Die Leute haben wieder geredet miteinander. Helfen muss jetzt nicht den Zweck der Selbstverwirklichung haben, aber man freut sich doch über diese wertvollen Nebeneffekte.

Darüberhinaus hat dieses Helfen beigetragen, Ängste vor dem Fremden und Unbekannten abzubauen.

Es gibt ja 2 Arten von Ängsten. Die vor konkreten Dingen, die direkt vor uns sind. Diese Angst aktiviert uns zu Taten. Dann gibt's die diffuse Angst vor dem Unbekannten und Fremden, die so gefährlich ist, weil sie nicht konkret ist und nicht fassbar. Und weil sie leicht manipulierbar ist. Wir hören eine Meldung in den Nachrichten und haben plötzlich Panik. Wir machen uns zum Opfer noch bevor es Täter gibt.

Die Bürgermeister von Gemeinden, die Flüchtlinge bei sich aufgenommen haben, erzählen, wie gut das funktioniert, seit vielen Jahren, dass es eine neue Situation und eine Aufgabe ist für alle, aber auch eine gegenseitige Bereicherung. Und dass es keine Probleme gibt.

Diejenigen, die die größte Angst haben, haben keinen Kontakt zu Flüchtlingen.

Es kommen auch ein paar Idioten und Radikale zu uns und das ist genauso wichtig zu erwähnen, weil man vielen Leuten in Europa die Ängste vor den Fremden nur nehmen kann, wenn man die Dinge offen anspricht. Und wir müssen das tun, wir haben viel zu verlieren, wenn wir nicht ehrlich sind und die Gefühle und Ängste vieler Menschen nicht wahrnehmen. Aber nicht auf populistische Art und Weise, sondern mit einem Gefühl der Solidarität. Es ist erstaunlich, wenn man sieht, wie dünn und brüchig die Solidarität in vielen westlichen Ländern ist. Die Leere, die eine so stark auf materialistische Werte aufgebaute Gesellschaft hinterlässt, ist immens. Und wenn man diese Leere nicht mit Mitgefühl und Solidarität füllt, dann gebiert sie Hass und Ablehnung und Aggressivität.



Österreichischer Filmpreis 2016

Die Menschen, die zu uns kommen, bringen nichts mit, als sich selbst. Und natürlich sollen sie integriert werden. Aber das Wort Integration wird oft gleichgesetzt mit dem sofortigen Abgeben der eigenen Identität, Kultur, Sprache und Religion. Wenn man nichts hat, soll man auch noch seine Identität abgeben? Dabei wissen wir doch alle, dass wir uns nicht gut fühlen, wenn wir das Gefühl haben, uns selbst verloren zu haben.

Wenn wir diese vielen Menschen, die in diesen Flüchtlingspensionen untergebracht sind, auf der Wartebank sitzen lassen, in der Position des Almosen empfangenden Bittstellers, wenn wir sie nichts machen lassen, als Warten und Pingpong spielen und wieder warten, dann laden wir sie nicht ein, in unsere Gesellschaft hineinzuwachsen. Und dann schaffen wir uns in Zukunft erst recht die Probleme, die von populistischer Seite bereits für die Gegenwart verkündet werden. Jeder hat das Bedürfnis, sein Leben sinnvoll zu gestalten, jeder braucht eine Aufgabe, sonst wird man krank.

Unsere große Aufgabe ist es, daran mitzuarbeiten, dass wir weiterhin in einer Gesellschaft leben dürfen, in der die Mitmenschlichkeit ganz oben steht. Und da kann jeder seinen Beitrag leisten. Im persönlichen Einsatz oder beim Geld spenden, wenn man nicht soviel Zeit hat.

Wie könnte sowas ausschauen, z.B?

- Hat jemand von Euch eine Wohnung, die er grad nicht braucht?
- Hat jemand Zeit, am Freitag nachmittag z.B. Da kann man Brote schmieren oder Fußballspielen in Traiskirchen mit Jugendlichen.
- Persönliche Begegnungen sind das beste Mittel gegen diffuse Ängste.
- Schauts auf die Homepage von der Akademie des Österreichischen Films da gibts links zu verschiedenen Projekten.
- Hat jemand Geld, das kann er spenden, draußen bei der Garderobe steht eine Box. Mit dem Geld werden Deutschkurse, die wichtigsten Dinge für Flüchtlingspensionen und Koffer für die ankommenden in Traiskirchen bezahlt.

Mit unserem Theaterprojekt haben wir auch versucht, einen kleinen Beitrag zu leisten. Sie werden gleich eine Tanzeinlage sehen, die Teil unserer Romeo & Julia – freestyle Produktion war. Diese jungen Tänzer und Schauspieler sind keine Profis, manche von ihnen haben vor 2 Jahren noch nicht gewusst, was Theater bedeutet. Aber alle haben bereits als Kind gewusst, was es heißt, zu arbeiten am Feld, als Verkäufer, (in einer Schmiede), als Näher oder auf der Baustelle.

(In Afghanistan sagt man, wenn ein Kind mit einem Polster beworfen wird und umfällt, dann muss es noch nicht arbeiten, sobald es nicht mehr umfällt, kann es arbeiten und für die Familie sorgen. Oder auch, wenn es weiß, wo links und wo rechts ist.) Fast alle haben eine harte, lebensbedrohliche Reise hinter sich.



Österreichischer Filmpreis 2016

Alle mussten in ihren jungen Jahren schwerwiegende Verluste erleiden. Jeder einzelne hat zumindest ein Familienmitglied verloren. Jeder musste Familienmitglieder in seiner Heimat zurücklassen. Und jeder von ihnen ist ein Held.

Denn trotz allem, was sie erlebt haben, stehen hier starke Persönlichkeiten, die große menschliche Qualitäten entwickelt haben, soziale Kompetenz und Einfühlungsvermögen. Sie haben gelernt, in einer Gruppe respektvoll miteinander umzugehen, egal, woher sie stammen, egal, ob Mädchen oder Junge. Sie alle haben unterschiedliche Wünsche, aber alle wollen in Sicherheit leben, Ziele verfolgen, die ihr eigenes Leben betreffen, aber auch die Gemeinschaft hier in Österreich.

Ich habe größten Respekt vor ihnen.

Lassen sie mich meinen Beitrag beenden mit einem Text vom SHARIF, der da hinter mir steht:

Später einmal will ich ein Wörterbuch für meine Muttersprache schreiben. Es gibt nämlich kein Wörterbuch auf Pashei. Niemand kann Pashei schreiben. Niemand geht zur Schule. Alle kämpfen. Ich war nicht in der Schule als Kind. Ich habe Kartoffel verkauft. Wenn man lesen und schreiben kann, ist wirklich alles interessant. Man kann Zeitung lesen, z.B.

Warum bin ich weg aus Afghanistan? Wenn ich meine Geschichte erzähle, muss ich weinen. Warum bin ich weg aus Afghanistan? Gute Frage. Warum ist mein Vater tot? Warum ist mein älterer Bruder tot? Warum hat mein anderer Bruder eine Prothese? Warum sag ich, mein Herz ist tot?

Als ich 12 Jahre alt war, bin ich in den Iran gegangen. Alleine. Dort hab ich niemanden gekannt. Ich habe dort als Maler gearbeitet, und lesen und schreiben gelernt. Mit Leuten.

Ich denke sehr viel nach. Über das Leben. Warum leben die Leute? Wofür soll man leben? Warum soll man heiraten, Kinder kriegen? Manchmal ist das Leben schön. Aber man muss kämpfen im Leben. Arbeiten, denken. Mit einer Hand kann man nicht klatschen. Ich will ein Wörterbuch schreiben. Ein Wörterbuch für meine Muttersprache. Manchmal ist das Leben schön. Wenn du willst. Alles, wenn du willst.

Vielen Dank!